

50 JAHRE



THEATERVEREIN RELLINGEN



Ein heiteres Familienstück
in drei Akten

von Irmgard Wemper

PROGRAMM

**SPIELZEIT
HERBST**

1982

Wir spielen für Sie an folgenden Orten:

Fr. 15. 10.
Schenefeld
Bürger- und
Kultursaal

Mi. 20. 10.
Rellingen
Rellinger Hof

Sa. 23. 10.
Prisdorf
Hoyers Gasthof

So. 24. 10.
Bönningstedt
Turnhalle

Di. 26. 10.
Egenbüttel
Turnhalle

Fr. 29. 10.
Barmstedt
Barmstedter Hof

Fr. 5. 11.
Halstenbek
Aula Gymnasium
Bickbargen

Beginn 20 Uhr
Eintritt DM 6,-

Wir möchten Ihnen heute **Hans** (59) und **Elfriede** (52) **Arnold** vorstellen. Sie sind beide treue Seelen unserer Bühne und seit über 30 bzw. 20 Jahren dabei.

Hans, langjähriger Feuerwehrmann, gab sein Theaterdebüt anlässlich eines Feuerwehrballes, zu einer Zeit, als die Feuerwehr noch selbst ein Theaterstück einstudierte. Kurze Zeit später wurde Hans durch Albert Hatje geworben: „Wenn du für die Feuerwehr Theater spielst, kannst du dies auch im Theaterverein Rellingen tun.“

Elfriede stellte in ihrer ersten Rolle in dem Einakter „Weber ward kureert“ Albert Hatjes Mutter dar. Mit ihren grau eingefärbten Haaren mußte sie auch den anschließenden Tanzabend verbringen, offensichtlich zur Begeisterung ihrer Tanzpartner. Während Hans zu einer seriösen Zeit allein nach Hause kam, war Elfriede erst morgens um halb vier zu Hause, warum auch nicht? Aber an diesem Tag fand die Hochzeit ihrer Tochter statt!!

Es hat sich gezeigt, daß gerade in plattdeutschen Komödien Rollen enthalten sind, die durch Hans und Elfriede geradezu ideal besetzt werden können. In welchem Stück gibt es nicht eine liebe, fürsorgende oder auch garstige Frau oder Mutter? Wo finden sich keine Charaktere, die unserem Hans sehr nahe kommen? Schauen wir uns in „Kinner, Kinner“ nur den pensionierten Briefträger Heine Nissen an, eine ideale Besetzung! Seine Kapriolen sind übrigens zur Zeit ein brisantes Thema: PPP – Persönliche Privatpost (Porto deelt dörch twee). Dieser Briefträger im Ruhestand erledigt die Aufgaben der Post in unkonventioneller Art und Weise.

Hans hat aber auch seine „persönlichen Kapriolen“: Schmunzelnd denken wir zurück an das Lustspiel „De Reis' na Helgoland“ (1970). Hans sitzt auf dem Schiffsdeck in einem Liegestuhl. – Stille. Fehlt Hans der Text, oder ist er etwa eingeschlafen? Es kommt nichts – kein Ton. Große Aufregung hinter der Bühne, einige Spieler laufen in Panik aus der Garderobe in den Hinterhof. Albert Hatje, neben ihm sitzend, sinkt immer weiter in seinen Liegestuhl hinein . . .



Hans Arnold läßt sich die Füße baden!



Elfriede Arnold
als Wirtin in „Strandräubers“

50 JAHRE

THEATERVEREIN RELLINGEN

KINNER – KINNER

Heiteres Familienstück in drei Akten

von

Irmgard Wempner

Nikolaus Goos	Kurt Oelting
Heine Nissen	Hans Arnold
Lotte Hellwig	Helga Voß
Eike } ihre Kinder	Petra Voß
Uta }	Kirsten Niemann
Jan }	Andreas Rode
Peer Hellwig	Dieter Michau
Frieda Piepgras	Erna Schmidt

Regie	Hannelore Lohse
Bühnenbild	Susanna Wagner und Harald Behnke
Souffleuse	Elfriede Arnold
Inspizienten	Katrin Wagner und Irmgard Ramm
Masken	Karin Fritzsche
Beleuchtung	Rüdiger Kretschmann

Pause nach dem 1. Akt

Wir singen und spielen plattdeutsche Lieder

Die Idee von Manfred Jacobs soll unsere Theaterarbeit bereichern.
Es werden noch dringend Leute gesucht, die Freude und Spaß am Gesang
und Musizieren haben.

Rufen Sie doch einfach mal bei Manfred Jacobs an!

Telefon (04101) 33118

Nun, in „Kinner, Kinner“ haben wir Elfriede wieder als Souffleuse dabei, und sie gibt ihrem Hans und uns die nötige Textsicherheit. Sie hat dafür, genau wie die Spieler und der Spielleiter, während der Probenzeit hart und intensiv arbeiten müssen. Wir sollten auch nicht unerwähnt lassen, daß Elfriede oft Kostüme näht und eifrig dabei ist, wenn es um das Auftreiben von Requisiten geht.

Beide, Hans und Elfriede, sorgen sich auch bereits um ein lebendes Requisit. Das Borstenvieh aus unserem Märchen „Der Schweinehirt“ wurde von ihnen in einer eigens gefertigten Kiste zu den Vorstellungen transportiert und anschließend zu einem Törnnescher Bauern zurück in den Stall gebracht.

Für Hans und Elfriede ist die Theaterarbeit ein Ausgleich für den harten Alltag; Hans ist in Kummerfeld als Dreher tätig, und Elfriede muß jeden Morgen um 4 Uhr aufstehen, um in einer Rellinger Firma sauberzumachen. Wieviel Freude muß das Theaterspielen bringen, wenn man wie Elfriede z.B. im vergangenen Jahr diesem Hobby 100 Abende widmete!

Hans Balzer: Viola – Komödie in 3 Akten **Theaterverein Rellingen, Aula Gymnasium Bickbargen, 31. März 1982**

Wenn man den Theatersaal betritt, sieht man den späteren Klaus Renken an der Drehorgel. Küchenlieder stimmen ein auf das große Verwirrspiel, das sich im Garten des Handelsherrn Hanno Cornelsen in Lübeck etwa zur Zeit der Hanse oder auch später abspielen wird.

Das Publikum wird so von Anfang an in das Spiel einbezogen. Auch in der Pause fährt die Drehorgel, fleißig gedreht, durch die Pausenhalle. Und manches Markstück klingelt auf dem Sammelsteller der Komödianten.

Für Kostüme und Bühne scheint man keine Kosten gescheut zu haben. Mit viel Geschmack und großer Fachkenntnis ist alles hergerichtet. Die Standesunterschiede der auftretenden Personen sind augenfällig, bevor die Darsteller zu sprechen beginnen.

Hans Balzer läßt in seinem Vorspiel zunächst alle Mitspieler durch den Handelsherrn vorstellen. Man ahnt bereits sich anbahnende Konflikte. Und obwohl der Inhalt des Stücks wohl als bekannt vorausgesetzt werden kann, soll doch darauf hingewiesen werden, daß die Liebe in all ihren Schattierungen im Zentrum steht.

Einerseits die aus Geschäftsinteresse gewünschte und später echte Zuneigung zwischen Frooke Cornelsen und Klaus Renken. Die sehnsüchtige des Witwers Cornelsen, die erkaufte und schließlich auch die echte zwischen Viola und dem Privatgelehrten Jeremias Puttfarken und die hartgeprüfte und dann abgeklärte Liebe zwischen Jakob und Marlen Dröge, den Dienstboten im Hause Cornelsen.

Es pflegt bei Komödien so zu sein, daß sich am Schluß alles zum Guten wendet. So auch hier. Doch muß der Zuschauer lange mitdenken, bis er erleichtert die Lösung errät.

Zu berichten ist von einer gewissenhaften, gründlich durchdachten und harmonischen Inszenierung von Manfred Eckhof, der auch selbst den Klaus Renken spielt. Von einem würdigen, ab und an im eigenen Wunschnetz gefangenen Albert Hatje als Handelsherrn. Von einer zwischen Wutausbrüchen und Seufzen pendelnden Uschi Kretschmann als Frooke. Von Kurt Oelting und Hannelore Lohse, die dem Dienerpaar Profil und Konturen verleihen, von einem herrlich versponnenen, eifersüchtigen, lächerlichen und doch tief empfindenden Erhard Niemann als Puttfarken. Und von Margrit Möller. Sie spielt die Viola. Zunächst ungehobelt und undressiert, der Sprache nicht mächtig und des guten Benehmens auch kaum. Dann immer mehr in die Rolle der Frau und Vertrauten hineinwachsend.

Frau Möller in den verschiedenen Entwicklungsstufen ihrer Rolle zu beobachten, ist reine Freude und eine große Leistung dazu.

Die Rellinger Bühne fügt mit der „Viola“ ihren guten bis sehr guten Einstudierungen ein weiteres Glanzlicht hinzu. Und wer sich einer Kostümbildnerin wie Ursula Strate vom Museum für Hamburgische Geschichte versichern kann, der hat das Recht verdient, als eine der führenden Laienbühnen des Großhamburger Raums bezeichnet zu werden.

Der Weg, der beschritten wird, ist goldrichtig.

Dirk Römmer